

# Mit kleinen Schritten zum Ziel

Vorstand des Vereins „pro filia“ berichtet der Kolpingfamilie über die Situation nepalesischer Mädchen

-sch- OCHTRUP. Mucksmäuschenstill folgten die Mitglieder der Kolpingfamilie Ochtrup jetzt im Georgsheim den Ausführungen von Dr. Johanne Feldmann, Geschäftsführerin des Vereins „pro filia“. Seit ihrer Pensionierung setzt sie sich für benachteiligte nepalesische Mädchen ein.

„Eine Tochter großzuziehen, ist wie in Nachbars Garten die Blumen zu gießen“, verdeutlicht ein Sprichwort den Stellenwert der nepalesischen Mädchen und Frauen. „Durchschnittlich 12000 Mädchen werden pro Jahr aus Nepal in indische Bordelle verkauft. Viele von ihnen überleben nur wenige Jahre, die meisten sterben durch Infektionskrankheiten, Drogen oder Gewalteinwirkung“, berichtete Feldmann. Eindrucksvoll unterstützt wurden ihre Ausführungen von Brigitte Wierling. Die gebürtige Ochtruperin, ebenfalls Vorstands-



Pastoralreferentin Anna-Maria Trockel (l.) und Kolping-Präses Ludger Bügener freuten sich über den Besuch der Vertreterinnen des Vereins „pro filia“, Dr. Johanne Feldmann (2.v.l.) und Brigitte Wierling (r.).

Foto: sch

mitglied bei „pro filia“, las Passagen aus dem Buch „Verkauf“ von Patricia McCormick, vor. Texte, die nur erahnen lassen, was die verschleppten Mädchen durchleben.

In Zusammenarbeit mit „MAITI“, einer nepalesischen

Nichtregierungsorganisation, hat „pro filia“ Aufklärungskampagnen gestartet. Anhand von Straßentheater und Comics wird die Bevölkerung, die häufig nicht lesen und schreiben kann, auf die Gefahren durch falsche Versprechungen für ihre

Töchter aufmerksam gemacht. Darüber hinaus halten sogenannte Grenzbeobachterinnen – gerettete Mädchen, die von „pro filia“ ausgebildet und bezahlt werden – an der Grenze zu Indien Ausschau nach offensichtlich gefährdeten jungen

Mädchen.

Als erste Anlaufstelle bieten Schutzhäuser den Mädchen nach ihrer Betreuung, vor ihrem Grenzübertritt oder nach der Flucht Verpflegung, medizinische Versorgung und psychologische Betreuung. MAITI unterhält elf dieser Häuser. Das Schutzhäuser Pashupatinagar an der indischen Grenze wird von „pro filia“ finanziert. Wichtiger Bestandteil der Förderung sind Programme, die die jungen Frauen auf ein selbstständiges Leben vorbereiten, zum Beispiel durch Ausbildungen als Köchinnen, Näherinnen oder in moderner Landwirtschaft.

Kolping-Präses Ludger Bügener zeigte sich beeindruckt von der Arbeit des Vereins. „Man muss die kleinen Schritte wagen. Man weiß nie, was sie bedeuten können“, gab er den Anwesenden zum Abschluss mit auf den Weg.